

**Bayerischer Jugendring (Hg.)**

# **Kinder - Kinder - Kinder**

**Beiträge zur Arbeit mit Kindern in den  
Mitgliedsverbänden und Gliederungen des  
Bayerischen Jugendrings**



**„Versucht diese Welt ein wenig besser zu verlassen, als Ihr sie vorgefunden habt.“**

## **Kindergipfel '93 der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg**

### **Mitbestimmung durch Kinder**

Mit dem Kindergipfel '93 hat die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) ein wichtiges Ziel auf dem Weg zu mehr Kindermitbestimmung erreicht. In einer Gesellschaft, die sich zunehmend kinderfeindlich gestaltet, gilt es heute ganz besonders Partei für Kinder zu ergreifen. Kinder werden mehr als Objekte von Erziehung angesehen, die des Schutzes und der Fürsorge bedürfen, denn als eigenständige Persönlichkeiten.

Die Bundesregierung hat die UN-Konvention „Rechte des Kindes“ ratifiziert, die Kindern eigene Rechte zugesteht. Diese Entscheidung war dringend geboten. Jetzt ist die Politik und das gesellschaftliche Verhalten am Inhalt der Konvention auszurichten. Das heißt, Kinder von zu versorgenden zu mitwirkenden Mitgliedern unserer Gesellschaft zu machen.

Noch sind wir weit davon entfernt. Die DPSG bemüht sich seit langem, mehr Rechte für Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft zu erreichen. Der Kindergipfel '93 war ein weiterer Schritt nach vorn, Kinder über ihre Rechte zu informieren und ein Forum zu schaffen, auf dem sie ihre eigenen Interessen einbringen konnten. Deutlich wurde, daß man Kindern mehr zutrauen kann, als allgemein angenommen wird.

### **Die Idee und die Ziele**

„In fast allen Lebensbereichen ist Deutschland Spitzenreiter in Sachen Kinderfeindlichkeit.“ So lautet das Ergebnis einer 1993 veröffentlichten Studie des Frankfurter Soziologen Aurel Ende.

Sie war für die DPSG, die sich als Anwalt von Kindern und Jugendlichen versteht, Grund genug, Kinderrechte offensiv einzufordern und Kinderinteressen Gehör zu verschaffen. Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes ruft uns auf, den urpfadfinderischen Ansatz „Look at the boy (girl)“ noch ernster zu nehmen und Kindern Raum zur Entfaltung ihrer Wünsche und Vorstellungen zu geben.

Auf diesem Hintergrund beschloß die Bundeskonferenz der Wölflingsstufe im Herbst 1991 die Einberufung eines Kindergipfels zu Pfingsten '93. Hierzu sollten tausend Wölflinge (Kinder im Alter von acht bis elf Jahren) aus dem ganzen Bundesgebiet für fünf Tage im Rahmen eines außergewöhnli-



**Die Rechte der Kinder standen im Mittelpunkt des Kindergipfels der DPSG in Westernohe.**

chen Zeltlagers ins Bundeszentrum der DPSG nach Westernohe eingeladen werden.

Die Ziele waren:

- Kinder informieren sich über ihre Rechte;
- Kinder setzen sich mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinander;
- Kinder bestimmen mit;
- Kinder äußern öffentlichkeitswirksam ihre Vorstellungen.

Diese Ziele gaben den Rahmen für den Inhalt und die Gestaltung des Gipfels vor. Der Kindergipfel sollte ermöglichen, daß Kinder ihr im Artikel 12 der Kinderrechtskonvention verbrieftes Recht auf freie Meinungsäußerung besser wahrnehmen können.

Der Gipfel bot im Vertrauen auf die Persönlichkeiten der Kinder, ihre Urteils-gabe und ihren Sachverstand ein offenes Forum für sie. Dies wurde unter-stützt durch erwachsene Begleiterinnen und Begleiter, die Erfahrung und Kompetenz in der pfadfinderischen Arbeit mit Kindern gewonnen hatten.

## **Strukturen und Themen**

Am Kindergipfel nahmen 80 Meuten aus 20 Diözesen teil. Während des Gipfels bildeten sechs bis sieben Meuten aus einer Region eine Dorfgemeinschaft. Auf diese Weise entstanden zehn Dörfer mit jeweils 100 Kindern. Jedes Dorf wählte einen Dorfrat, der zusammen mit zwei Erwachsenen das Dorf leitete. Innerhalb des Dorfes organisierten und gestalteten die Wölflinge ihr Zusammenleben selbst, legten einen Dorfnamen fest, regelten Spiel- und Essenszeiten, feierten Feste oder richteten ihr Dorf mit eigenen Spielgeräten ein. Im Dorf Münster wurden sogar eigene Kinder- und Erwachsenenzone festgelegt.

Der zeitliche Rahmen der Veranstaltung sowie die Themen, mit denen sich die Wölflinge beschäftigten, wurden vom Bundesarbeitskreis Wölflingsstufe - und damit von Erwachsenen - vorgegeben. Die Themenauswahl orientierte sich an Bereichen, mit denen Kinder täglich konfrontiert werden.

Themeninhalte:

- Mehr Platz für Kinder
- Schule soll uns Spaß machen
- Keiner darf uns weh tun
- Umweltschutz statt noch mehr Schmutz
- Eine Welt für alle

Die Auseinandersetzung mit den Themen erfolgte in den Dörfern in Gruppen mit je 20 Wölflingen unter Anleitung von erwachsenen Fachleuten. In spielerischer Form brachten die Kinder ihre Erfahrungen ein und suchten gemeinsam mit den „Fachleuten“ nach Lösungen zur Verbesserung ihrer Situation frei nach dem Veranstaltungsmotto „Für eine Welt, die uns gefällt“. Die Ergebnisse, Fragen und Forderungen dieser Arbeitsgruppen wurden anschließend in fünf thematischen Foren zusammengetragen, beraten und später in einer Kinderpressekonferenz Politikern und Journalisten vorgestellt.

## **Mehr Platz für Kinder – „Das Auto ist einfach stärker als der Wölfling“**

### **Artikel 31:**

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe, Freizeit und Spiel an... und fördern die Bereitstellung geeigneter Möglichkeiten...

Ansatzpunkte für den Kindergipfel waren:

- Wie erleben Kinder ihre Spielräume?
- Wie sieht ein kinderfreundlicher Stadtteil aus?
- Welche Spielplätze werden von Kindern wirklich benutzt?
- Wie können Kinder vor gefährlichen Straßen geschützt werden?

Tolle Sachen gibt es auf dem Minispielplatz zu entdecken: Mit viel Phantasie haben ihn die Wölflinge des Kindergipfels nach ihren Wünschen entworfen. In der Nähe des Karussells grasen Schafe, und Kaninchen hoppeln über die weitläufigen Rasenflächen. Ganz besonders interessant sind aber auch die Hügel an der Westseite des Spielplatzes. Dort gruben Wölflinge ein Höhlensystem, in dem man nicht nur ideal Versteckspielen, sondern sich auch ganz einfach in die Zeit der Höhlenmenschen zurückversetzen kann. Viele Wölflinge haben ihren Lieblingsplatz auf dem Spielplatz und treffen sich regelmäßig mit Freunden. Der Abenteuerspielplatz ist eine Welt, die Wölflingen gefällt und in der nur ihre eigenen Regeln zählen. Es ist aber auch eine Welt fernab der Realität, in der sie sich sonst bewegen. Was die Wölflinge sehr anschaulich im Modell dargestellt haben, gibt es - und das ist ihre traurige Erfahrung - leider nur ganz selten.

Die Wünsche und Forderungen der Gipfelwölflinge zielten allerdings nicht nur auf die Verbesserung von Spielplätzen. Im Kinderrat, in dem die Sprecherinnen und Sprecher ihre Gruppen zu dem jeweiligen Thema vertraten, stellten sie gemeinsam fest, daß man Kinder nicht bloß auf Spielplätze



abschieben darf. Man muß ihre Wünsche auch in den anderen Lebensbereichen berücksichtigen.

Daraus zogen die Kinder Konsequenzen: Zwei Dörfer bauten auf dem Lagerplatz Straßensperren gegen Autos, veranstalteten Demonstrationen und führten hitzige Diskussionen mit den Besitzerinnen und Besitzern parkender Autos. „Das Auto ist einfach stärker als der Wölfling“ lautete das Fazit des Kinderrats.

Die Konsequenzen aus diesen Überlegungen wollten einige Meuten zu Hause ziehen. Sie wollten entdecken, wie kinderfreundlich ihre Heimatstadt ist, und die Politikerinnen und Politiker über ihre Veränderungsvorschläge unterrichten. Sogar mitanpacken wollen sie, wenn es um die Umsetzung ihrer Wünsche geht. Hauptsache, es ändert sich etwas in ihrem Sinne!

### **Schule soll uns Spaß machen –**

**„Wir verurteilen die Schule zu zwei Jahren Haft auf Bewährung!“**

#### **Artikel 28:**

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung... und Chancengleichheit... an.

Ansatzpunkte für den Kindergipfel waren:

- Wie erleben Kinder ihre Schule?
- Wie sollen Klassenräume und Schulgebäude aussehen?
- Wie wollen Kinder lernen?
- Was brauchen Kinder „fürs Leben“, was müssen sie lernen?
- Wie sieht die/der kinderfreundliche Lehrerin/Lehrer aus?

Die Richter Daniela (11) und Alex (11) waren sich einig. Nach zähen Verhandlungen beim Gerichtstermin im Dorf fällten sie ihr Urteil gegen die auf der Anklagebank schmorende Penne einstimmig. Die Begründung des Hohen Gerichts: „So geht es nicht weiter, die Schule muß freundlicher werden und die Lehrer sollen uns zukünftig fair und ehrlich behandeln.“

Schule ist ein Lebensbereich, der alle Kinder trifft und zu dem alle etwas zu sagen haben. „Herr Meyer, der ist doof. Unser Reli-Lehrer, Herr Meyer, kommt nämlich immer zu spät. Und dann meckert der uns immer an, weil wir spielen, wenn er 'reinkommt“, erzählte Stefanie (8) auf dem Kindergipfel. Persönliche Erlebnisse dieser Art prägten den Lebensbereich Schule, und so unterscheiden sich auch die Meinungen der Kinder zum Thema Schule - je nachdem, was die Kinder gerade in ihrer Schule erlebt haben.

Dennoch lassen sich Wünsche und Forderungen grundlegender Art ausmachen, die sich in den Dörfern des Kindergipfels häufiger wiederfanden. Die Forderung nach mehr Bewegungsfreiheit faßte Sven (8) so zusammen: „Still-sitzen find’ ich blöd. Ich fänd’ es gut, wenn wir in den Klassen keine Tische hätten. Dann hätten wir auch mehr Platz für Spielstunden.“ Spielerisches wünscht sich ein Großteil der Kinder. Sie wollen oft draußen sein, um sich bewegen zu können. Damit geht der Wunsch nach großen, möglichst grasbewachsenen Schulhöfen und vielleicht auch nach mehr Pausen einher.

Ihre Wünsche haben die Kinder aber nicht nur verbal zum Ausdruck gebracht, sondern auch praktisch. Sie betätigten sich als Architekten und planten und bauten ihre Traumschulen. Bei fast allen Modellen fanden sich ein Schwimmbad, ein riesiger Schulhof, eine Spielecke und ein Kiosk wieder. Allen Modellen gemein war eine Grundidee, die der „Schularchitekt“ Maik (9) so formulierte: „Bei uns würden Kinder gefragt“. Er sagte es und zeigte auf sein Schulmodell: Es beweist, daß sie zu Recht befragt werden sollten.

### **Keiner darf uns weh tun – „Aua, Zack, Drecksau, Klatsch, Päng“**

#### **Artikel 19:**

Die Vertragsstaaten treffen alle... geeigneten Maßnahmen, um das Kind vor jeder Form körperlicher und geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Mißhandlung... zu schützen.

Ansatzpunkte für den Kindergipfelwaren:

- Wo erleben Kinder Gewalt?
- Was können sie dagegen tun?
- Sind die Figuren aus den Medien wirklich Helden?
- Wie können sich Kinder vor sexuellem Mißbrauch schützen?
- Wo finden Kinder Schutz und Beistand?

„Lieber Apotheker, ich weiß, daß Du manches kannst, was andere nicht vermögen. Deshalb brauche ich Deine Hilfe. Mir geht’s sehr schlecht. In meiner Familie bin ich die Kleinste und alle lassen ihre Launen an mir aus. Sie schlagen mich sogar manchmal. Ich hab so eine Wut! Ich glaube, wenn nicht bald etwas geschieht, platze ich. Manchmal fühle ich mich schon ganz rissig. Kannst Du mir nicht helfen?..“

Eine „märchenhafte“ Geschichte eines kleinen Mädchens beendete die Arbeitsgruppe „Keiner darf uns weh tun“ des Dorfes Münster. Ein gutes Dutzend weiblicher Wölflinge saßen im Kreis in der Kapelle in Westernohe,

in die sie sich vor dem Regen gerettet hatten. In ihren Händen drehten, versteckten, wärmten, betrachteten sie einen kleinen roten Glasstein, der ihnen die Kraft eines feuerspeienden Drachen verleihen sollte. In diesen Drachen hatte der Apotheker in der Erzählung das kleine wütende Mädchen verwandelt. Aus dieser Perspektive der Starken sah es die Schwäche der zuvor übermächtigen Großen. Keiner konnte ihm mehr weh tun!

Zuvor konnten die jungen Zuhörerinnen die eigenen Möglichkeiten, anderen weh zu tun und sich vor anderen zu schützen, in Spielen, kurzen Gesprächsrunden und zwei großen Collagen erfahren. Dabei schien es für die Mädchen einfacher zu sein, sich mit körperlicher Gewalt als mit anderen Methoden durchzusetzen.

Andere Formen der Gewalt fanden elf Arbeitsgruppenmitglieder des benachbarten Dorfes heraus. Auch Schimpfwörter, Neid, Vorurteile, Streit und Mißverständnisse gehörten nach ihrer Ansicht in den Gewaltbereich. Deshalb überlegten sie sich Möglichkeiten, wie sie sich in solchen Situationen besser verhalten könnten, um Gewalt zu vermeiden.

Gewalt gegen Ausländer und Gewalt in der Schule waren die Themen der 14 Mädchen im Dorf Augsburg/Trier. Zwei Geschichten bildeten hier die Arbeitsgrundlage, deren Schluß offen blieb und die Diskussion provozierten. Vieles scheint noch offen geblieben zu sein. Aber das Thema kam an und so wird sicher zu Hause noch weiter darüber nachgedacht werden.

### **Umweltschutz statt noch mehr Schmutz – „Das ist doch kein Leben, oder?“**

#### **Artikel 24 (1):**

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit an.

#### **Artikel 29:**

Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, daß die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muß..., dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln.

Ansatzpunkte für den Kindergipfel waren:

- Welche Einschätzungen erleben Kinder durch eine kranke Umwelt?
- Was brauchen Kinder für eine gesunde Entwicklung?
- Wie können Kinder die Umwelt schützen?
- Was sollten Kinder essen?





**Kinder mögen die spielerische Auseinandersetzung mit Themen des Umweltschutzes.**

„Stellt Euch vor, Ihr wäret Hühner, säßet zu fünft in einem Käfig, alle anderen hacken auf Euch rum, und wenn Ihr gerade einmal ein Jahr alt wäret, dann würdet Ihr geschlachtet. Das ist doch kein Leben, oder?“

Das engagierte Mädchen traf den Nerv seiner Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Nachdem sich ein Großteil der Arbeitsgruppen zum Thema „Umweltschutz statt noch mehr Schmutz“ auf dem Kindergipfel mit Müllvermeidung beschäftigt hatte, wollten sich die „Umwelt“-Wölflinge nun auf den Tierschutz konzentrieren.

„Freiheit für die Hühner“, riefen sie und entschieden sich auf dem Forum dafür, diese Forderung während der Pressekonferenz auch den Politikern zu präsentieren. Bei unbeteiligten Erwachsenen stieß dieses Thema zunächst auf Kopfschütteln. Sie fragten sich, wie man sich bei den globalen Umweltproblemen auf den Schutz von Hühnern konzentrieren könne. „Gerade das ist erwachsene Logik. Kinder denken unmittelbarer ohne klare Kategorien. Ihrer Meinung nach verdienen alle Geschöpfe ihren besonderen Schutz“, machte Matthias Wemhoff, Leiter des Forums, deutlich.

Zuvor hatten die Kinder noch über das Thema „Schutz der Bäume in den Regenwäldern“ diskutiert. Während der Arbeit in den Dörfern hatten sich die meisten Gruppen mit der Müllproblematik beschäftigt. Müll wurde gesammelt, sortiert und Müllbehälter zur Trennung des Abfalls in den Dörfern aufgestellt.

Doch nicht nur in den direkt betroffenen Arbeitsgruppen unterstrichen die Wölflinge, wie wichtig ihnen das Thema ist. „Wer Pflanzen und Biotope zerstört, muß sie wieder in Ordnung bringen“, lautete so eine Forderung aus dem Bereich Schule.

### **Eine Welt für alle –**

**„Dann müssen eben die Bananen bei uns teurer werden!“**

#### **Artikel 2 (1):**

Die Vertragsstaaten gewähren jedem Kind das Recht auf Gleichheit - unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft, Geschlecht, ...

#### **Artikel 27 (1):**

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht jedes Kindes auf einen seiner körperlichen, geistigen, seelischen, sittlichen und sozialen Entwicklung angemessenen Lebensstandard an.

Ansatzpunkte für den Kindergipfel waren:

- Wie erleben Kinder Ungerechtigkeit in der Welt?
- Was können sie dagegen tun?
- Wie können Kinder hier Solidarität mit den Kindern in der sogenannten Dritten Welt zeigen?
- Wie leben Kinder in Deutschland mit ausländischen Kindern zusammen?

Diese einfache aber konsequente Schlußfolgerung zog Andreas (10), nachdem ihm Rolando, ein bolivianischer Pfadfinder, die Geschichte der Bananen erzählt hatte. Jeder Wölfling weiß, daß in Deutschland keine Bananen wachsen können. Die meisten Bananen, die die Kinder hierzulande verputzen, stammen aus Lateinamerika. Auch in Bolivien wachsen Bananen. Und so lauschten die Wölflinge gespannt Rolandos gestenreichen Erzählungen in spanischer Sprache und warteten ungeduldig auf die Übersetzung.

Die Geschichte der Banane, die Rolando aus eigenem Erleben berichtete, ist die Geschichte der Frauen, Männer und Jugendlichen auf den riesigen Bananenplantagen, die unter sehr harten Arbeitsbedingungen die von den Kindern in Deutschland so begehrte Frucht anpflanzen, pflegen und ernten.

Im Dorf Rottenburg-Stuttgart war Ananie, ein Pfadfinder aus dem zentral-afrikanischen Land Rwanda, zu Besuch. Vorsichtig, vielleicht auch ängstlich, beäugten die Wölflinge den afrikanischen Besucher. Nach einigen Kennenlernspielen war das Eis gebrochen und die Fragen sprudelten nur so aus den Wölflingen heraus:

„Wie sieht das Leben in Afrika aus?“ wollte Judith wissen. Und David: „Wir wollen mal leben wie in Afrika!“ Klaus fragte: „Wie sieht bei Euch die Schule aus? Können wir mal was Afrikanisches lernen?“ „Wir wollen eine afrikanische Hütte bauen“ rief Barbara dazwischen.

Weitere Themen in den anderen Dörfern waren die Vernichtung des Regenwaldes und seine Auswirkungen, Einkaufen in Eine-Welt-Läden, Austausch über andere Kulturen und vieles mehr.

### **Kinderpressekonferenz**

Mit ihren Ergebnissen aus den fünf großen Foren „Lebensraum“, „Gewalt“, „Umwelt“, „Schule“ und „Eine Welt“ zogen die Wölflinge mit ihren Forderungen an die Politiker, die sie auf Transparente aufgemalt hatten, zur Pressekonferenz. Unter der Moderation von Frank Klaas vom Hessischen Rundfunk erläuterten sie mit Nachdruck ihre Überlegungen für eine kindgerechtere Welt. „In der Schule soll es keine Strafarbeiten mehr geben, da sie sowieso nichts nützen“, „Kinder sollen so ernstgenommen werden, wie Erwachsene, da sie auch eine eigene Meinung haben“, „Auf den Spielplätzen sollen keine Disteln wachsen und verrostete Spielgeräte sollen ausgetauscht werden“, lauteten einige Aussagen.

Cornelia Yzer, Staatssekretärin im Bundesjugendministerium, mußte bekennen, daß die Politik an den Kinderinteressen vorbeigeht. Heinz F. Benner, thüringischer Staatssekretär, sowie drei Kinderbeauftragte der Länder und Städte sprachen den Kindern Mut zu, in ihren Städten und Gemeinden Kinderparlamente ins Leben zu rufen, um in festen Strukturen ihre Forderungen einklagen zu können.

Enttäuscht zeigten sich die Wölflinge darüber, daß nur so wenige Politikerinnen und Politiker zum Gipfel erschienen waren und auch die Presse trotz einer groß angelegten Öffentlichkeitsarbeit kaum vertreten war. Manche Stellungnahmen der Politikerinnen und Politiker waren auch so lang, daß die Wölflinge Mühe hatten, diesen zu folgen und sich langweilten.

Erst Rapper Lamine Massaly und Gitarrist und Sänger Olaf Wiesten konnten die Aufmerksamkeit wieder auf sich ziehen.

## Kinderfest beim Bundeskanzler

Im Anschluß an den Kindergipfel war die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg 1993 zum ersten Mal beim Kinderfest des Bundeskanzlers eingeladen. Die Wölflinge wählten während des Kindergipfels eine Meute aus, die ihre Forderung nach einer „Welt, die uns gefällt“ dem Bundeskanzler vortragen sollte. Das Los fiel auf die Meute Shirkan aus Freiburg.

Mit großen Plakaten reiste sie nach Bonn. Große Enttäuschung aber, als Helmut Kohl am Stand der DPSG nicht auftauchte. So überreichten die mutigen Wölflinge ihre Wünsche zunächst einmal Bundesministerin Angela Merkel, die ein offenes Ohr dafür zeigte. Dann machten sich die Wölflinge selbst auf die Suche nach ihrem Bundeskanzler.

Als sie ihn inmitten von Presse- und Sicherheitsbeamten fanden, stimmten sie einfach den Gipfel-Song an, um so auf sich aufmerksam zu machen. Das gelang ihnen schließlich auch. Doch Helmut Kohl hatte nicht viel Zeit für die Berichte der Kinder, die darüber mehr als enttäuscht waren. Letztendlich kamen noch Finanzminister Waigel und Umweltminister Töpfer an den Stand der DPSG, um sich den Anliegen der Kinder zu stellen. Sie alle mußten jedoch zugeben, daß sich die allgemeine Politik kaum an Kinderinteressen orientiert. Ansonsten bot das Fest eher der anbietenden Wirtschaft ein Forum der Werbung mit allen Effekten, denen sich die Kinder kaum entziehen konnten. Selbstbestimmtes Spielen und Gestalten war bei dieser Veranstaltung nicht gefragt.

*Markus Dresel*

## Literatur

DPSG Bundesleitung (Hrsg.): Kindergipfel '93 - Für eine Welt, die uns gefällt. Eine Dokumentation zum Kindergipfel der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Wölflingsstufe, vom 28.5. bis 1.6.1993 in Westernohe.

